

Verehrter Herr Professor ich komme erst...

9
Hannover
6 März
1918.
Verehrter Herr Professor

Ich komme erst heute dazu, ausführlicher auf Ihren freundlichen Brief zu antworten und Ihnen nochmals besten Dank zu sagen. Gestern hörte ich leider direkt Hr. Hölmer, dass es Ihnen nicht besonders gut geht und Ihre Kai Gemaklein auch nicht. Das tut mir sehr leid und ich wünsche sehr vielmal gute Besserung. Am Ende des Winters wird man leicht etwas matt. Mir geht es gewöhnlich auch so.

In die Glaskuster sehe ich mich immer mehr hinein. Heilig war ich an einem trüben Tage in dem Saal. Es war eine gehemmisvolle Unterwelt-Schwärzung. Besonders Freude habe ich an einzelnen Scheitern, an denen ich mich nicht satt sehen kann, besonders an den violet gestrichelten. Mit der Chromatik im Ganzen und im Einzelnen ist eine grosse Reiz aus. Ich weiss manchenmal an den Schopenhauerschen Satz denken: dass die ganz im unthelbare, gedankenlose aber die unauflösbare Freude, die wir beim Blick farbiger Fenster empfinden, darauf beruht,

Public Domain Mark 1.0 - Weltweit frei von bekannten urheberrechtlichen
Einschränkungen

2.

es seinem Chef zum Kai vorgeschlagen. Ich weiss noch nicht, was daraus geworden ist. Kann man eine neue Schülerin für die Hörselche Lehre, die fünfte schon. Sie ist erst 19 Jahr und geht, als dritte, von Schütz zu mir über. Beim Kopfrechnen habe ich jetzt einen Mathematikler von einem Gymnasium als Schüler. Ich gehe jetzt bei dem ^{Hölmer} Unterricht auch ganz von geometrischen Formeln aus, und lasse davon auch vor dem Modell eine ganz klare Anschauung oder Veranschaulichung im Zell-Schnitt geben, und weiss mich wundern, wie grossartig selbst die Anfänger-Arbeiten auf die Weise wirken.

Ich freue mich sehr auf Ihr baldiges Kommen, verehrter Herr Professor. Weil ich aber fürchte, dass ich Sie gewiss nicht in Ruhe sprechen kann, so will ich Ihnen den einen Punkt schreiben, an dem ich jetzt irre geworden bin und nicht weiter kann: Konstruktion im Schnitt. Wenn der Schnitt nicht konstruiert wird, müsste er doch bei uns stehen? Vielleicht findet sich in Hannover ein tüchtiger Feit dafür? Wenn ich möchte nicht, dass Sie sich die Mühe machen nur darüber zu schreiben. Mit meinem Schnitt garb. Die Zeichnungen beschäufige ich mich darüber, alles wird mir immer noch klarer, noch selbstverständlicher, ich könnte fast sagen, es

Public Domain Mark 1.0 - Weltweit frei von bekannten urheberrechtlichen
Einschränkungen

in den modernen Ausstellungsbetrieb gar nicht
 passe. Wenn man an Seelenwanderung glau-
 ben wollte, so könnte ich mir einbilden, mich
 an den Tisch zu setzen und zu schauen, und dass
 ich einmal so schöne Farben gesehen, so köst-
 liche, feine und glänzende Kleinodien in Hän-
 den gehabt hätte, wie es hier nichts giebt. Und
 dass ich nach diesen Sinnen, nach dieser feinen
 stillen Stillheit, die aus Ruhe und Beschaulich-
 keit entspringt, immer Sehnsucht haben
 müsste, bis etwas Ähnliches aus meinem Hän-
 den hervorginge. Deshalb weiß ich auch nicht,
 warum ich mich nach der Ausstellungs-
 Mode von 1918 so roh und epileptisch ge-
 bärden soll, wo es mir ^{ganzlich} ~~ganzlich~~ Kopf und
 Herzen klar und still ist. In der Notwendig-
 keit des modernen Kunstjahres und von der
 Grossartigkeit der heutigen Kunstrevolusion
 bin ich ^{ganzlich} durchdrungen. Aber - was, was
 habe ich auf ^{meiner} ~~meiner~~ Handschriftliches mit
 sich Ihre Gefühl nicht für mich! Hier noch
 das Eine: Ihre Lehre giebt in dem gewaltigen
 Kunst-Aufregung wieder einen Halt. Bei Me-
 formen und Befahren mit der ^{ganzlich} ~~ganzlich~~
 und ebenso gut der ordnungsliebende Geist
 beruhigen, denn weiter geht es ja nicht. Und
 ebenso bei den Gesetzen, die den menschlichen
 Defizitbefürsorgern entspringen. Deshalb erlaube

Public Domain Mark 1.0 - Weltweit frei von bekannten urheberrechtlichen
 Einschränkungen

mir die Lehre klassisch, trotz alles Modernen.
 Und klassisch ist gesund (G.) und gesund ist
 lebensfähig. Es ist doch nichts mit dem
 modernen Rezept "Man nimmt einen in-
 bekannten alten Meister, zieht ihn in
 die Länge und ist Expressionist." Das das
 Bedürfnis nach Harmonie, Ruhe und schö-
 neren Handwerk bald wieder kommen wird,
 als nach hehe Reaktion, davon bin ich über-
 zeugt. Es ist doch interessant, in einer so be-
 weghen Zeit zu leben.

Ich wünsche Ihnen und Frau Professor
 gute Besserung und bitte mich die halbe-
 monatliche. Mit herzlichen Grüßen
 Ihre ergebene
 Conny von Brunn.

Aber. Eben lese ich den Brief noch mal durch
 und finde es nachträglich sehr zu befehlen
 von mir, Ihre Zeit für meine Betrachtungen
 in Anspruch zu nehmen! Es kommt daher
 dass mich dies alles so sehr beschäftigt, und
 wohl ^{den} ~~den~~ ^{den} ~~den~~ sonst verstanden werde. So
 ist es denn mit mir durchgegangen. Nochmals
 herzliche Grüsse!

Public Domain Mark 1.0 - Weltweit frei von bekannten urheberrechtlichen
 Einschränkungen

wird mir für Natur. Was verdanke ich Ihnen,
verehrten Herr Professor, schon in diesem einem
Jahr unserer Bekanntschaft! - Mit H. Faut
und H. Velke, die ja Anfang April nach Stutt-
gart kommen wollen, habe ich, so gut ich eben
konnte, die Farbe durchgenommen. In jeder
Arbeit verlangte ich eine schriftliche Liste der
Floutraste, damit sie sich von Anfang an daran
gewöhnen. Ich nahm erst den Nachdruck, dann
den primären Nachdruck, dann den S. u. und
N. H. Farbkreis, dann die drei Goetheschen Schattun-
gen das Bläuliche, das Sauffe und das Gläubige.
Ich sammelte die Chromatik, jetzt fühlte ich un-
sicher wie Schmittau-Kontaste durch Zugabe
weiter Farbflecken nach dem Gefühl. H. Velke
hat ein paar sehr leuchtende Mischreihen nach
ihren Anweisungen angefertigt, die in der Farben-
Gesellschaft mit ausgestellt werden, in der Farb-
Anstellung.

Ich selbst habe leider noch gar keine heistür-
gen vorzuziehen. Aber die Arbeit, die so unendlich
mir mitfortwirkt, wird sich wohl einmal Form
schaffen. Es geht immer sehr langsam bei mir.
Ich werde nichts Gutes für morgen haben, wenn
sie in Hannover sind. Ich hatte auch in der
letzten Zeit, veranlaßt durch die Firnis-
weisung der Bilder, wieder viel durchzuführen
und kam endlich für den Gläubigen, dass ich

Public Domain Mark 1.0 - Weltweit frei von bekannten urheberrechtlichen
Einschränkungen

dass wir, ohne irgend eine Freizügung unseres Willens
in einem Feldland teilen, der, von Schmutz und
Wollüst völlig frei, den reinen Erkerung ange-
hört. "Lafit fallen mir ein paar Auserzungen
von dem Ritz (meinem kleinen Koffer) ein.
Einmal fragte er mich: "Kann man auch die
Streu malen?" Ich sagte, "man kann alles
malen, was es gibt." "Nun, besonders, alles was
es nicht gibt." "ausportete der kleine Express,
mit. Ein anderes Mal fand ich ihn beim Schrei-
ren und fragte, "Was wird denn das?" "Nichts
andres, als was der liebe Geist will!" "Sage
gen kann ich mir recht vorstellen."

Ich will mich entschuldigen, dass ich
so ins plaudern komme. Tatsächlich geht es
auch für berichten. In der Anstellung der Mann-
cession ist alles von mir für sich gesehen, bis auf
ein paar kleine Sachen. Ich dachte schon mit
Kümmern, wie kann ich nichts verkaufen und
kann nicht auf ein paar Wochen nach Stutt-
gart! So hatte ich auf einmal Glück. Am Frei-
tag, als ich allein von den Gasfunden sass, kam
der Pastor Füllmann und hat mich, seine beiden
Kinder für malen. Bahlsen hatte ich auf den Ge-
danken gebracht. Am Sonntag kaufte ein Sa-
me ein Kinderkörbchen, am Sonntag besuchte
mich der Geschäftsführer von Günther Wagner
(Pelikan-Farbe) und wählte sich ein Bild um

Public Domain Mark 1.0 - Weltweit frei von bekannten urheberrechtlichen
Einschränkungen

| | |
|------------------|---|
| Titel | Verehrter Herr Professor ich komme erst... |
| Inventarnummer | AH A BRV/BRA 9 |
| Medium | <u>Archivalie</u> |
| Personen | <u>Carry van Biema</u> (Verfasser / Verfasserin): * 1881 – † 1942 / <u>Adolf Hölzel</u> (Adressat / Adressatin) |
| Datierung | 06.03.1918 |
| Technik | Tinte |
| Material | Papier |
| Maße | Höhe: 28,30cm(Blatt) / Breite: 21,90cm(Blatt) |
| Urheberrecht | gemeinfrei |
| Status | <u>Inventarisiert</u> |
| Sammlungsbereich | <u>Kunsttheoretischer Nachlass Adolf Hölzel</u> |
| Standort | <u>Depot</u> |
| Hinweis | Staatsgalerie Stuttgart, Kunsttheoretischer Nachlass Adolf Hölzel, erworben 1996 |

Haben Sie Fragen oder Informationen zu diesem Objekt?

Kontaktieren Sie uns

Permanenter Link auf diese Seite